

Selbsttherapie durch Worte

Vortrag

17.12.1996

Günter Kerner



Laut Reich-Ranicki ist Literatur, in welcher Form auch immer, stets Autobiographie. Vor dieser doch sehr rabiaten Einordnung belletristischen Schriftgutes macht vorliegende Gedichtsammlung allerdings keinen Hehl.

Die Gedichte aus dem Manuskript »**Aus heiterem Himmel – Wie im Leben**« (2001 im Verlag DIE BLAUE EULE erschienen) sind inzwischen etwa zwanzig Jahre alt. Sie sind keine Wunschkind und somit auch keine Produkte aus Lust und Liebe. Ganz im Gegenteil sind sie aus der Not und in der Verzweiflung geboren. Dieser ungewollte Nachwuchs ist als Spätgeburt im Krankenhaus zur Welt gekommen. Auch nicht auf einmal. Nach und nach haben zwei Geburtshelfer, der eine – mein Kollege Gerhard Tänzer -, der andere – Rundfunkredakteur Arnfrid Astel – die Geburt eingeleitet mit den entsprechenden Wehen.

Kurz die näheren Umstände:

Ein Achillessehnenriss musste bei mir operiert werden. Auf gleicher Station lag mein Vater in den letzten Zügen. Meine Reaktion war, ans Bett gefesselt, gegen seinen Tod meine heile Kindheit auf Papier – für mich und ihn zu beschwören. Diese Flucht in die Vergangenheit mit Worten ist allerdings gescheitert. Je mehr Worte ich gegen seinen nahenden Tod zu Hilfe rief um so wirkungsloser waren sie als Betäubungsmittel gegen den Trennungsschmerz. Erst als ich zu dem Mittel ihrer Destillation griff, taten sie allmählich ihre heilende Wirkung, jedenfalls für mich, - so wie erst aus Pflanzenextrakt schließlich Medizin wird. So wurde auch ich aus purer Not zum Dichter, wenn Sie die Bezeichnung Dichter bitte wörtlich und nicht als Wertung nehmen wollen.

Die so wider Willen zur Welt gekommenen Gedichte habe ich als schrecklicher Rabenvater im Laufe der Jahre gänzlich aus den Augen verloren. Sie sind mir so fremd geworden, dass ich sie gerade noch wiedererkennen kann. Aber was eigentlich mit ihnen los ist – viel oder wenig – konnte ich nicht ohne vorherige strenge Musterung sagen. Vaterstolz ist immer mehr als verdächtig. Deshalb lade ich Sie heute Abend zu einer gestrengen Aufnahmeprüfung für meinen literarischen Nachwuchs ein.

Ich will Ihnen dabei nicht verschweigen, welche Eigenarten – im Guten oder Bösen – sogar zu meinem eigenen Erstaunen dabei zutage traten. Man muss abwarten, wie weit sich dabei der Bogen der Toleranz bei Ihnen spannen lässt, auch ob Sie meinem Für und Wider bereit sind zu folgen. Für mich ist auch ungewiss, ob Sie bei Ihrem Urteil lediglich auf die Stimme Ihres Herzens hören, oder aber sich mehr auf Ihr strenges, wenn auch liebevolles Augenmaß verlassen wollen. Warten wir es ab.

Lesung

Ich
wünsche mir
eine
glatte Straße
dorthin
mit
am Ende
offenen Armen
für
mein Gefährt.
Die Treppen
zum Ort
der Lesung
kann ruhig
steil und ausgetreten sein.
Mein Herz
klopft ohnehin hartnäckig
gegen
meinen armen, besserwisserischen Kopf.
Wenn nur
die Stimmgabeln
von mir
und den anderen
im Leseraum
sich nicht gegenseitig
aufspießen.
Wie ein morgenländischer
Märchenerzähler
kann ich
pechschwarze Augenpaare unmöglich
aufglühen lassen.
Die schauderhafte Haut
von Gänsen
aus dem kalten Norden
lässt sich
auch nicht so ohne weiteres
transplantieren.
Bleibt mir nur
meine längst ausgetrockneten

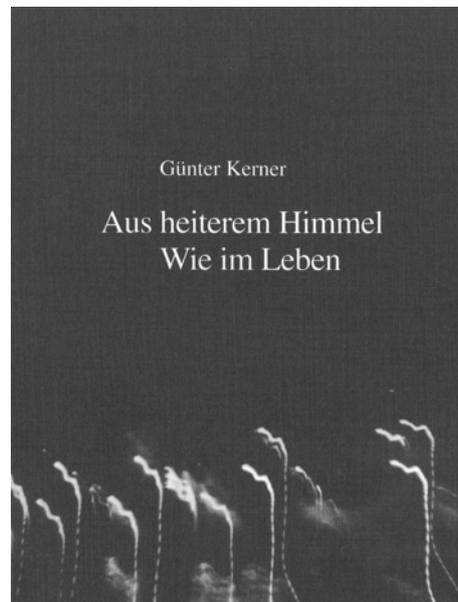
Tränen
als Trockenpulver
preisgünstig
an sie
zu verhöckern.

Die Ungewissheit, auf Anhieb verstanden zu werden, verrät allerdings eine zweifache Überschriften-Benennung. So verweist, ähnlich einer doppelten Buchführung, die erste Schlagzeile dieser Gedichte-Sammlung mit »wintersachen« auf die Jahreszeit und die nachfolgende durch »plätzchen« auf ein weihnachtliches Geschehen.

Wintersachen

plätzchen

mond und sterne
blumen und hasen
aus der teighaut
gestanzt
kommen reihenweise
in den backofen
ihr rezept
steht handgeschrieben
in einem heft
mit bildern
von soldaten
die in den kampf
ziehen
weihnachtslieder
aus dem
schwarzen volksempfänger



Die Verständnisschwierigkeit beginnt für den jugendlichen Leser bereits bei dem »schwarzen Volksempfänger«, ein dem nationalsozialistischen Volksgenossen aufoktroiertes Rundfunkgerät, das hier Weihnachtslieder zum Plätzchenbacken beisteuert, was seinerseits schon längst nicht mehr vorweihnachtliche Alltagserfahrung ist. Noch abwegiger für eine Nachkriegsgeneration ist die Assoziation an Krematorien des Holocaust bei den »reihenweise in den backofen geschoben« und »aus der Teighaut gestanzten Blumen und Hasen«

Wenn das nahe Beieinander von Heimlichem und Unheimlichem bei nachfolgendem Sonntagsspaziergang-Gedicht noch gegenwärtig ist, weiß man, dass »grasabdrücke auf weißen matrosenanzügen« kein »Kinderspiel« sind und die Sonntage der »männer mit weichen velourhüten« und ihren »frauen in geblühten kleidern« längst gezählt sind.

Ein Kinderspiel

Sonntag

mitten durch
stengel blüten gräser
entlang der landstraße
der weg zum schloss
unsere eltern
vornweg
die männer
mit weichen velourhüten
die frauen
in geblühten kleidern
geschwungene hüte
wir kinder
zum schluss
mit lackschuhen
gegen
steine und tannenzapfen
grasabdrücke
auf
weißen matrosenanzügen

Bei der »Wochenschau«, auch so ein Sonntagsvergnügen, folgt man »blind dem Lichtstrahl
der Taschenlampe« einer Platzanweiserin. Am Ende erhebt sich siegreich über »toten
soldaten mit verrenkten gliedern von fanfarenklängen getragen der deutsche adler aus
stein«.

Wochenschau

blind
dem lichtstrahl
der taschenlampe
nach
ausgelöscht von
sturzflügen
der stuckas
wir
greifen an
brechen durch
machen nieder
über
toten soldaten

mit verrenkten gliedern
von fanfarenklängen

getragen
der
deutsche adler
aus stein

Ist es noch immer »ein kinderspiel«, wenn »bomber-verbände« als »silberner schwarm«
den Himmel beleben und die Kinder »volltreffer schreien, wenn ein flugzeug vom
sonnenlicht getroffen, aufblitzt«.

Bomber-Verbände

wir
hetzen
heuschrecken
schmetterlinge
kaulquappen
vom himmel
ein metallenes summen
bis zum dröhnen
fliegerdeckung
wir gehen zu boden
zwischen grashalmen
die in den himmel
stechen
der silberne schwarm
über uns
volltreffer
schreien wir
wenn ein flugzeug
vom sonnenlicht
getroffen
aufblitzt

Für die im Kampf verwundeten deutschen Soldaten sammelt die vaterländische Jugend
voller Begeisterung säckeweise alle nur möglichen »heilkräuter«, viel lieber als
Hausaufgaben zu machen. Der »stahlblaue himmel« weist unmissverständlich auf den
letztlich militanten Zweck dieser herbarischen Sammlertätigkeiten.

Mit Haut und Haaren

heilkräuter

stahlblauer himmel
wolkenknäuel

wir
auf der jagd
nach
schafgarben
holunderblüte
spitzwegerich
mit der schere
blüten köpfen
bis die papiertüten
randvoll sind
bienen und käfer
statt
das einmaleins
wiegt
der lehrer
unsere ernte ab
füllt
auf dem speicher
die säcke

Bis es gegen Kriegsende dann doch noch ernst wird und »tief-flieger« den Jungen auf einer Wanderung mit seinem Großvater zur »bauchlandung« zwingen.

Lebensgefahr erfordert die ihm gebührende Schilderung. Bei fünf nacheinander sich wiederholenden Sturzflügen erfährt man stückweise Näheres über das Ziel des Angriffs: ein Zug auf der Weiterfahrt mit »Soldaten, die zur Front müssen«. »schönes wetter ist wanderwetter, schönes wetter ist flugwetter«. Die monotone Wiederholung mit stets sich verkürzenden Aussagen endet: »geschossgaben reißen die strasse auf«. Selbst eine kriegs-unerfahrene Jugend lässt sich als Leser von einer solchen Menschenjagd beeindrucken.

Bauchlandung

tief-flieger

schönes wetter ist flugwetter
steil aufwärts
in großer höhe bahnen ziehen
wenden
dann abkippen zum sturzflug
schönes wetter ist wanderwetter
mit dem großvater
die strasse
an den bahngleisen entlang
dort steht ein zug

schönes wetter ist flugwetter
in großer höhe bahnen ziehen
wenden
dann abkippen zum sturzflug
schönes wetter ist wanderwetter
entlang den eisenbahnwaggon
soldaten die zur front müssen

schönes wetter ist flugwetter
wenden
dann abkippen zum sturzflug
schönes wetter ist wanderwetter
die sonne scheint
schönes wetter ist flugwetter
die sicht ist klar
schönes wetter ist wanderwetter
wir laufen
schönes wetter ist flugwetter
geschossgarben
reißen die strasse auf

»vögel aus porzellan« vordem vom Winterhilfswerk zur Kriegsfinanzierung verkauft, treten
»auf grünem samt aufgereiht« als Souvenir aus Deutschland nach dem Krieg, eine
ungewollt romantische Reise nach Amerika an.

Winterhilfswerk

vögel
aus porzellan
überstehen
den krieg
auf grünem samt
aufgereiht
gefallen sie
den soldaten
und fliegen
mit ihnen
nach amerika

Irgendwann ist die schwarze Romantik der Kriegsgeschehnisse verbraucht. Der nahe
gelegenen Fluss ermöglicht andere Erfahrungen, vergleichbar denen Keller'scher
Naturerlebnisse: »auf schilfbündeln treiben lassen, bis die haut glüht«

Landluft

baden

auf
schilfbündeln
treiben lassen
bis
die haut
glüht
dann
hinab
und
prustend
wieder
auftauchen

Der Funke springt dann auch über auf eine »nymphe« mit »poseidons perlen aus wassertropfen an den ohrläppchen«. Leider »schenkt sie feuchte blicke allein den sonnenstrahlen auf dem wasser«.

nymphen-erscheinung

aufgetaucht
zeigt sie zuerst
die himmlische wölbung
eines ausgestreckten
fusses
rocaille-formen
des beckens
eingespannt
unter
der nassen haut
folgen
nicht zu vergessen
poseidons perlen
aus wassertropfen
an den ohrläppchen
feuchte blicke
schenkt
sie aber
allein
den sonnenstrahlen
auf dem wasser
in das hinein
sie wieder gleitet
(hannelore aus leun gewidmet)

Die Überschrift »Rumpfbeuge« mit der Unterschrift »aula« lässt keinen Zweifel, jetzt weht ein anderer Wind. Das Schreckenserlebnis der Einschulung in das Gymnasium bedient sich vergleichbarer Stilmittel wie das »tiefflieger«-Gedicht: jede Strophe endet hier mit der lapidar sich steigernden Sentenz: »blicke auf uns herab, blicke über uns hinweg«.

Rumpfbeuge

aula

auf
sockeln
dichter und denker
in weißem marmor
blicke auf uns
herab

in
goldrahmen
schwarz gekleidete
direktoren
perücken und halskrausen
blicke über uns
hinweg

auf
dem podest
das lehrerkollegium
blicke auf uns
herab
und über uns
hinweg

Vornehme Leute aus der Stadt sind so unnahbar wie ihre Wohnhäuser. Das Stakkato der Wiederholung ihrer Beschreibungen: »hohe fassaden, geschlossene fenster und türen« hört sich an wie der Stehschritt beim Militär.

vornehme leute

hohe
fassaden
mit
geschlossenen
fenstern und türen

gegenüber
hohen
fassaden
mit
geschlossenen
fenstern und türen

hinter
zugezogenen
vorhängen
verstohlene blicke
auf
hohe
fassaden

Die Gegenbewegung lässt nicht lange auf sich warten. In schrecklichem outfit kommen sie
»gerade um die ecke, haargestrüpp gegen den fahrtwind«

Gerade um die Ecke

versatz-stück

jeans
eine zweite
haut
darüber
blusenknöpfe
zum anfassen
stiefel
für den richtigen
schritt
und
haargestrüpp
gegen den
fahrtwind

Muse ereignet sich allenfalls in einer »sommerlandschaft« mit »ausgezogenen
schubfächern der betonkästen«, »unter herabgelassenen markisen bis abermals
sonnenuntergang«.

sommer-landschaft

sonnenanbeter
in den
ausgezogenen

schubfächern
der betonkästen
hinter
großen schwarzen
brillen
unter
herabgelassenen
markisen
bis abermals
sonnenuntergang

Wer auf dem Friedhof nach Romantik sucht, findet den Grobmüll »zerschlagener alter grabsteine«

friedhof

zerschlagen
die alten
grabsteine
die hochgestellten
profile
zerstampft
und
unkraut

Eine »Straße zum glück«, einmal »gegen den hunger gebaut«, führt jetzt die Flitzer der »urenkel« immer wieder in eine andere Welt.

Nicht ohne Grund

straße zum glück

die
auf geheiß
der preußischen
regierung
gegen
den hunger
gebaute
straße
führt
in sanften
schwüngen
die schnellen
autos
der urenkel
dahin

Es geht nicht zusammen, »die im auftrag des fürsten esterhazy komponierte symphonie« und die Verkehrsnachrichten währen der Autofahrt auf der A4: »lebensgefährlich die bekreuzigung am lenkrad« angesichts des »steinernen barock-kreuzes«.

stau

im auftrag
des fürsten
esterhazy
komponiert
unterbrochen
von den
verkehrsnachrichten
ein stau
bei der
A4
haydn
wieder stereophon
als wir an
dem steinernen
barockkreuz
im feld
vorbeifahren
lebensgefährlich
die bekreuzigung
am lenkrad

Ungefährlich die »industrie-archäologie«: »oxidierte stahlplatten, die wandverkleidung am rathaus der hüttenstadt« und »im voyer der versteinerte baumstamm, 300-millionen-jahre alt«. Kein Mensch stört sich daran.

industrie-archäologie

oxidierte
stahlplatten
die wandverkleidung
am rathaus
der hüttenstadt
im voyer
der versteinerte
baumstamm
300 millionen
jahre alt
aus 200 metern
teufe
gestiftet
von den

saarbergwerken

Erstaunen aber im eigenen »badezimmer«: »an den wänden travertin, seit milliarden jahren in den ur-meeren abgelagerte muscheln«. Beim Vergleich: »die badewanne, blitzsauber wie am ersten tag«.

badezimmer

an
den wänden
travertin
seit
milliarden jahren
in den
ur-meeren
abgelagerte
muscheln
die badewanne
blitzsauber
wie am
ersten tag

Da kann man nur sagen, »mustergültig«, wenn bei einem Fernseh-Krimi »das (eigene) service aus weißem porzellan mit blauem zwiebelmuster aus dem barock« zu sehen ist.

muster-gültig

wie
im krimi
der tatort
das service
aus
weißem porzellan
mit
blauem zwiebelmuster
aus dem
barock

»angesichts der göttin minerva, die mit marmorern arm zum himmel über der glaskuppel weist«, sind die höheren Weihen des »heilbads« gesichert.

heil-bad

nackt
eintauchen

angesichts
der göttin
minerva
die mit
marmorernem
arm
zum himmel
über
der glaskuppel
weist

Auch »kriegskunst« ist sanktioniert, wenn die »liste von zweihundert soldaten aus dem siebzehnten jahrhundert« ein »kalligraphisches kunstwerk« ist.

kriegs-kunst

im
museum
von thionville
die liste
von zweihundert
soldaten
aus
dem siebzehnten
jahrhundert
jeder
namenszug
ein
kalligrafisches
kunstwerk

Schmerzlindernd zu erfahren: »die in blaugrünen glaskrügeln gesammelten tränen in den gräbern der römer sind längst ausgetrocknet«.

tränen

längst
ausgetrocknet
in den
gräbern
der römer
die in
blaugrünen
glaskrügeln
gesammelten
tränen

Die »geistermusik« einer Tonkassette aus dem Radio wird durch das Husteln von Zuhörern belebt, die »vielleicht noch am Leben sind«.

geister-musik

ich kann mir
denken
warum die sinfonie
im autoradio
von einem
toten
dirigiert wird
aber die leute
die zwischen
dem ersten und
zweiten satz
hüsteln
leben vielleicht
noch

Wer hat das Sagen, wenn ein »steinernes wegekreuz, noch gut lesbar: crux spes (Kreuz als Hoffnung) im Feld« neben »drei sendemasten« steht.

kreuze

immer
höher
hinauf
gitter
aus stahl
drei
sendemaste
daneben
im feld
das steinerne
wegekruz
noch
gut lesbar
crux spes